

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 75 (2000)
Heft: 12

Artikel: Drei Brücken wurden gebaut
Autor: Schmidlin, Alfons
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716281>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Drei Brücken wurden gebaut

Geniebataillon 7 und Artillerie-Rekrutenschule 232 im Einsatz

In der Nacht vom 21. auf den 22. August 2000 fand im Raum Thurtal eine Truppenübung mit dem Geniebataillon 7 und der Artillerie-Rekrutenschule 232 statt. Nach dem Bau von drei Brücken im Laufe des Montags über Thur und Sitter waren der Höhepunkt dieser Übung verschiedene Überquerungen mit Panzerhaubitzen M109. Der Kommandant der Felddivision 7, Divisionär Peter Stutz, benutzte den Anlass, um seine Gäste und die Medienvertreter über die Armee XXI zu orientieren und stand auch für Fragen zur Verfügung.

Um halb sieben am Montagabend trafen sich Gemeindevertreter aus den benachbarten Gemeinden und Medienvertreter

Wm Alfons Schmidlin, Wiezikon

bei der Thurbrücke in Istighofen. Dort wurden sie von Oberstlt Sven Bradke, Chef Medien und Information, in Empfang genommen und über den Ablauf des Abends orientiert. Anschliessend begrüsste der Kommandant der Felddivision 7, Divisionär Peter Stutz, die Gäste.

Drei Brücken wurden gebaut

Nach der Verschiebung an die Thur, wo die Genisten am Bau einer Stahlträgerbrücke waren, sprach Divisionär Stutz über den Einsatz der F Div 7. Er betonte, dass diese eine Kampfdivision sei und die Ausbildung den Zweck habe, bei einer Bedrohung reagieren zu können. Es gehe darum, beim Geniebataillon 7 Brücken zu bauen oder bestehende Brücken zu verstärken.

Divisionär Peter Stutz (rechts) stellt das Kader vor: Oberstlt Sven Bradke, Oberstlt Peter Hochuli und Oberstlt Jürg Gerber (von links).



Dazu verfüge der Bataillonskommandant Oberstlt Peter Hochuli praktisch über ein Baugeschäft und ein Ingenieurbüro. Oberstlt Jürg Gerber orientierte über den Auftrag, den das Geniebataillon erhalten hatte. Die Annahme waren Sabotageakte und es mussten drei Brücken errichtet werden, zwei über die Thur bei Istighofen (Bürglen/Istighofen) und Weieren (Zuzwil/Uzwil) und eine über die Sitter bei Lemisau (Hauptwil/Häggenschwil). Die Rammpfähle wurden bereits eine Woche vorher eingebaut. Am Montag um halb zwei Uhr wurden die Arbeiten für die Brücken aufgenommen mit dem Ziel, dass diese bis 22 Uhr respektive für Lemisau bis 24 Uhr einsatzbereit sind. Gerber betonte aber, dass die Genisten Brücken perfekt erstellen können, ein grosses Problem seien aber die Zufahrten. Oberstlt Hochuli führte aus, dass an jedem Bauplatz Sap-

peurkompanien im Einsatz seien, aber nur mit etwa zwei Dritteln des Bestandes. Ein Zug baut die Brücke, die anderen sorgen für die Zufahrt. Für den Bau der Stahlträgerbrücke wurde ein ziviler Kran eingesetzt. Die Armee arbeitet heute für spezielle Maschinen mit zivilen Baugeschäften zusammen. Die Stahlträger haben bis zu 13 Meter Spannweite. Der Pneukran lädt komplett Fahrbauteile und montiert diese. Zum Abschluss werden die Seitenbleche montiert. Es war beeindruckend, den Soldaten zuzusehen, wie sie ruhig und konzentriert arbeiteten. Stück um Stück wurde die Brücke gebaut, jeder wusste, wo er eingesetzt war und welche Arbeiten er verrichten musste. Die Stahlträgerbrücke wird nach einem neuen System gebaut und die Soldaten hatten in der ersten WK-Woche in Brugg Gelegenheit, dieses erstmals kennen zu lernen. Wie man erfahren konnte, waren sie zwei Wochen lang für die Expo im Einsatz und sind jetzt in der dritten WK-Woche. Divisionär Stutz betonte denn auch, dass die Truppe eine «Riesebüetz» leiste.

In Istighofen und Lemisau wurde eine Stahlträgerbrücke gebaut, in Weieren eine Feste Brücke 69 mit Unterspannung. Dies bei «Infanteriewetter», aber daran sind sich auch Genisten gewöhnt. Die Gäste waren aber offensichtlich froh, zwischendurch zum Nachtessen ins Trockene zu gehen. Nun war man gespannt, ob um 22 Uhr die Artilleristen die Brücke befahren könnten.

«Freude herrscht»

Beim Nachtessen hörten die Gäste, dass es heute schwierig sei, Plätze und Land zu finden, auf denen noch Brücken gebaut



Heute werden gewisse Baumaschinen von Privaten gemietet.



Die Stahlträgerbrücke ist schon fertig.

werden dürfen. Es bedürfe grosser administrativer Arbeiten. Divisionär Stutz brauchte dann die Aussage seines obersten Chefs, Bundespräsident Adolf Ogi, als er um halb zehn Uhr die Mitteilung erhielt, dass die Brücke in Istighofen fahrbereit sei. Die Gäste verschoben sich wieder an die Thur, diesmal bei wirklich strömendem Regen. Aber die Erwartung auf die Thurüberquerung tröstete über die Nässe. Die Fahrzeuge der Artillerie-Rekrutenschule 232 aus Frauenfeld trafen dann zwar mit einiger Verspätung ein, aber die Sicherheit geht vor. Die Rekruten sind ja erst in der sechsten Ausbildungswöche. Eindrücklich war dann, wie sie die Panzer und weitere Fahrzeuge über die Brücke verschoben, welche selbstverständlich hielt. Die Rekruten hatten in dieser Nacht einen Grossen-Satz. Von 22 Uhr bis in die Morgenstunden wurden die drei Brücken mehrmals überquert, dies vor allem auch, um die Zufahrtswege zu testen. Zum Abschluss spendeten die Gäste Kader und Soldaten einen grossen Applaus für diese eindrückliche Demonstration.

Am Rande – «Stutzsche Meinung»

Divisionär Stutz benutzte die Gelegenheit, um seine Gäste über die Armee XXI zu orientieren und stand anschliessend auch für Fragen zur Verfügung, die er offen und ehrlich beantwortete. Stutz meinte, dass viele schon die Armee 95 nicht mehr richtig gekannt hätten und nun komme schon die Armee XXI. Die Richtlinien sind erlassen. Es ist geplant, mit den Rekrutenschulen im Jahr 2003 die Armee XXI zu starten. Die Wiederholungskurse beginnen damit 2004. Was ist neu? Der Einjahresrhythmus wird wieder eingeführt, die RS wird zu Lasten der WK verlängert. Dies bedeutet, dass die RS sechs Monate dauern wird. Zum Problem der Kadersuche werden verschiedene Modelle getestet. Aus-

serdem stehen Zeitsoldaten und Durchdienermodelle zur Diskussion. Total werden rund 300 Dienstage geleistet werden müssen. Das könnte zum Beispiel beim Durchdiener heissen, dass er die RS macht und anschliessend 4 Monate Dienst. Für

die Durchdiener sind vor allem Bewachungsaufgaben und Einsätze in der Katastrophenhilfe denkbar. Wie gross wird die Armee XXI sein? Vorgesehen sind zirka 120 000 Soldaten und eine Reserve von 80 000 (das bedingt noch Diskussionen), total 200 000. Was kostet die Armee XXI? Dazu wird das Armeeleitbild die Vorgaben und Mittel festlegen müssen. Stutz meinte zu den Auslandeinsätzen, dass es eine Frechheit sei, die Soldaten ohne Bewaffnung ins Ausland zu schicken. Entweder sollte man keine schicken oder diese bewaffnen bis zur Stufe Schützenpanzer. Er war an Ort und Stelle und hat die Situation gesehen. Abschliessend meinte Stutz, dass Kopf und Herz bei der Reform mitmachen müssen. □

Kleine Uniformkunde

Radfahrer 1943

Am 29. August 1939 fanden sich die Männer der Radfahrer-Kompanie 24 zur Mobilmachung auf ihrem Sammelplatz «Gitterli» in Liestal ein. Der Grossteil der Truppe war bereits um 09.00 Uhr morgens beisammen und traf dort auf den recht ungehaltenen Kommandanten, Hauptmann Debrunner. Ihm ging die Mobilisierung seiner Kompanie zu langsam vonstatten, denn als Teil der Grenzbrigade 4 sollte sie so rasch als möglich ihre Stellungen zum Schutz der Nordwestgrenze beziehen. Die Radfahrer-Kompanie 24 leistete im Aktivdienst insgesamt 755 Dienstage und war überwiegend in der Nordwestschweiz im Einsatz. Legendar war der Marsch vom 6. bis zum 8. August 1940, in dessen Rahmen die Kompanie von Bubendorf BL aus in die Innerschweiz radelte, um den Vierwaldstättersee herum nach Luzern, über den Brünig nach Thun, Solothurn und zurück nach Bubendorf. Dabei wurden 480 Kilometer überwunden, wobei zum Schluss Schelten, Hohe Winde und Passwang den Radfahrern grosse Anstrengungen abverlangten.

Bis 1936 waren die Radfahrer ein Teil der Infanterie und trugen auf ihrem Waffenrock die grünen Chevrons. Mit dem Wechsel zu den leichten Truppen 1937 wurden diese Ärmelabzeichen gelb. Dennoch behielten viele Radfahrer ihre grünen Chevrons, um sich als altdienende Troupiers vom «Nachwuchs» abzuheben. Unser Radfahrer der Rdf Kp 24 fährt hier das Armeeraad 1904 mit der typischen Rahmentasche (sie ersetzte den Stauraum, der durch das Wegfallen des Tornisters fehlte). Wie der Kavallerist trägt auch der Radfahrer einen Munitionsbandelier über der Schulter. Der Kavallerist 1931 wurde seit dem 1. Januar 1937 an Radfahrerrekruten abgegeben. Getragen



wird hier der Exerzierrock ohne Waffengattungsabzeichen. Eine Spezialität der Radfahrer waren die schwarzen Ledergamaschen mit zwei Schnallen. An der Lenkstange baumelt der Stahlhelm, während die Packung hinter dem Sattel aufs Rad geschnallt ist. Ein Radfahrer der Kompanie 24 erlangte übrigens weltweite Bekanntheit: Gottfried «Gotti» Dienst, Jahrgang 1919, war Schiedsrichter im WM-Endspiel 1966 in London. In der Verlängerung liess er ein englisches Goal gelten, welches man nördlich des Rheins bis heute als zweifelhaft betrachtet. Leider wurde Gotti vor rund zwei Jahren zur Grossen Armee abberufen.

Roger Rebmann, Basel, Rost und Grünspan